

«Erstaunlicherweise stosse ich mit meiner Arbeit auf wenig Kritik.»

Michèle Demierre,
Programmbeauftragte



FOTO: JULIEN CHAVALLAZ

SAGEN SIE MAL ...

... wie begleitet man Asylsuchende zurück in ihr Land?

Michèle Demierre, 52, unterstützt Migrantinnen und Migranten bei der Rückkehr in deren Herkunftsland. Erfolgsgeschichten motivieren sie.

Ich mag die Idee einer zweiten Chance. Das ist auch das Grundprinzip des Programms «Wiedereingliederung im Herkunftsland». Es wird vom Internationalen Sozialdienst betrieben, für den ich als Programmbeauftragte tätig bin. Es geht um Migrantinnen und Migranten, die in ihr Herkunftsland zurückkehren wollen oder müssen – wir möchten ihnen helfen, eine neue Lebensgrundlage aufzubauen.

Wir richten uns an verschiedene Zielgruppen. Darunter sind abgelehnte Asylsuchende, Personen ohne legalen Status in der Schweiz, Menschen mit entzogenen Bewilligungen sowie abgeschobene ausländische Häftlinge.

Die Vergangenheit interessiert nicht

Alle Teilnehmenden müssen eines mitbringen: Interesse am Programm. Bei Häftlingen, die die Schweiz verlassen müssen, melden sich die Sozialarbeiterinnen in den Justizvollzugsanstalten bei mir – wenn sie eine interessierte Person betreuen, die dafür in Frage kommt. Wir machen ein Erstgespräch, und ich erkläre unser Programm.

Wir sprechen dabei nie über die Tat. Mich interessiert nicht, was die Leute in der Vergangenheit getan haben. Vielmehr möchte ich wissen, was sie zukünftig leisten wollen und können. Ich vertraue diesen Menschen. Es ist immer wieder beeindruckend, zu sehen, welche Wirkung dieser Glaube und das Vertrauen entfalten können. Mir ist wichtig, dass sie selbst eine Idee für einen Beruf oder eine Ausbildung haben. Nur so können echte Motivation und Durchhaltewille entstehen.

Ein beliebter Job im Justizvollzug ist etwa Bäcker. So setzen sich viele unserer Klienten das Ziel, bei ihrer Rückkehr eine Bäckerei zu eröffnen. In vielen Fällen gelingt das, weil in zahlreichen Ländern ein Bedarf besteht und die Menschen ihr Handwerk während der Haftzeit sehr gut erlernt haben.

Unsere Mittel sind begrenzt. Das Programm finanziert sich über private Spenden. Pro Person darf ich maximal 4700 Franken aufwenden. Mit unserem Bud-

get und meiner Arbeitskapazität ist es möglich, pro Jahr im Schnitt 65 Menschen zu unterstützen. Erstaunlicherweise stosse ich mit meiner Arbeit auf wenig Kritik. Die rechten Parteien sind froh, dass Migrantinnen und Migranten dadurch die Schweiz verlassen und – in ihren Augen – unser Sozialsystem entlasten. Die Linken schätzen, dass wir diesen Menschen eine Rückkehr mit Perspektive ermöglichen.

Ich mache diesen Job seit 14 Jahren und habe viel gelernt. Jede Situation ist anders und bietet mir die Möglichkeit, den Prozess zu verbessern. Besonders in Westafrika ist die enorme Erwartungshaltung der Familie ein Problem. So haben wir einen jungen Mann aus Guinea-Bissau unterstützt, der in seinem Heimatdorf einen Lebensmittelladen eröffnete. Für seine Verwandten war es selbstverständlich, sich dort mit Essen und Getränken einzudecken – ohne zu zahlen. Am Ende musste er das Geschäft schliessen. Um eine solche Situation zu vermeiden, beschliessen Rückkehrer manchmal, einen Neuanfang in einer grösseren Stadt zu wagen, statt in ihr Heimatdorf zurückzukehren.

Unsere Erfolgsquote liegt bei etwa 57 Prozent. Das ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass viele dieser Menschen ein sehr tiefes Bildungsniveau haben.

Eine Instagram-Erfolgsgeschichte

Oft ist es schwierig, den Erfolg zu messen. Eine Klientin wollte unbedingt einen Blumenladen eröffnen und besuchte einen Kurs in Pflanzenkunde. Das Geschäft lief aber nicht so gut, wie sie erwartet hatte. Sie blieb motiviert und vertiefte ihre botanischen Kenntnisse. Heute berät sie via Instagram Menschen in der Pflanzenpflege und ist sehr erfolgreich damit. Ihr angeeignetes Wissen hat ihr auf einem anderen Weg geholfen.

Genau solche Geschichten machen mich glücklich. Mit ein paar Tausend Franken können sich Menschen ein neues Leben aufbauen. Das ist doch bemerkenswert.

Aufgezeichnet von Manuela Enggist